

Rembrandt:

## Die Rückkehr des verlorenen Sohnes

### Rembrandts Bild über das Gleichnis

Der protestantische Maler Rembrandt Harmenszoon van Rijn wurde unter seinem Vornamen bekannt. Neben Porträts und Landschaften malte er auch biblische Themen so wie das Bild, das den Namen „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“ trägt. Es ist eine Art bildliche Auslegung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn – oder wie man es oft auch nennt: „Das Gleichnis vom liebenden Vater“ in Lukas 15.



#### **Vom verlorenen Sohn**

*Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen.*

*Lukas 15,11-13*

Geschichte: Der jüngere Sohn, der sein gefordertes Erbe verprasste, sein Glück außerhalb des Vaterhauses suchte, kehrt reumütig und verarmt zurück. Er vertraut sich seinem Vater an, als er erkannte, dass der wahre Reichtum in seiner Gegenwart zu finden ist.

Die segnenden Hände des Vaters rücken durch die Lichtwahl in den Vordergrund des sonst dunklen Bildes. Eine innige, liebevolle Berührung findet hier statt zwischen dem zerschundenen Sohn und dem liebenden Vater.

Immer wieder griff Rembrandt das Gleichnis in Bildern auf bis er dieses Tafelbild als eines seiner letzten Werke wenige Jahre vor seinem Tod malte. Das 2,60 x 2,03 m große Bild wurde 1766 von Katharina der Großen erworben und befindet sich in der Eremitage in Sankt Petersburg. Die lebensgroßen Personen laden ein, Teil des Geschehens zu sein.

Rembrandt nimmt uns hinein in die

*Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.*

*Lukas 15,21-24*

## Die Personen im Bild

Das Geschehen bleibt nicht ungesehen. Personen in dem Bild beobachten es: Man erkennt eine stehende und eine sitzende Gestalt rechts im Bild. Im Hintergrund lehnt sich schemenhaft eine Person an den Torbogen und, kaum zu erkennen, schaut links hinten eine weitere Person aus dem Fenster heraus.

Der sitzende Mann rechts fasst ergriffen mit seiner Hand zum Herzen. Der stehende, wohl gekleidete Mann dagegen bleibt skeptisch. Der eine der Knecht, der andere der Sohn. Er war geblieben am Hof des Vaters, arbeitete und trug Verantwortung, aber ohne die Freude. Ohne die Überzeugung, dass das Leben beim Vater ein Fest ist. Dass es der Ort ist, an dem sein Glück wohnt. Möglicherweise integriert Rembrandt in alter Tradition hier auch das Bild vom reuigen Sünder, dem Zöllner in Gestalt des Knechtes, der die Situation zu verstehen vermag. Der hochmütige Pharisäer in Gestalt des Sohnes bleibt erhaben.

Und dann sind da die Zuschauer im Hintergrund, neugierig, doch unbeteiligt. Jede Haltung hat Platz in diesem Bild: der verzweifelte, der Schutz bei Gott sucht; der Überlegene, der die Situation kritisiert; der Verwalter, von Mitfreude ergriffen. Und die neugierig Beobachtenden aus dem Abstand sind Teil wie der vergebende, annehmende Vater selbst.

### Das Vaterhaus entdecken:

*In welcher Person finde ich mich zurzeit wieder und warum?*

*Was hilft mir, dem Vater zu vertrauen, loszulassen und mich bei Gott geborgen zu wissen?*

*Gibt es etwas, das ich dem Vater in die Hände legen möchte?*



## Henri Nouwens Deutung des Gemäldes

Henri Nouwen, den dieses Bild über viele Jahre begleitete, fand sich in allen dieser Figuren wieder. Die Personen im Hintergrund erinnerten ihn daran, selbst lange ein Wegweisender aus sicherer Entfernung gewesen zu sein, der anderen den Weg weisen wollte, doch selbst das Wagnis der Nähe mied.

Er zeichnet anhand des Bildes seinen eigenen geistlichen Weg auf: vom angenommenen Kind, über den skeptischen Bruder, der der wirklichen Buße bedarf, hin zum geistlichen Vater zu sein für andere. In seinem Buch legt er dar, dass wohl auch Rembrandt diesen Weg durchlaufen hatte, das Leben in der

Tiefe erkannte. In einem Selbstbildnis identifizierte er sich in jungen Jahren mit dem Verlorenen Sohn. Er galt als überheblich und eingebildet als er den Ruhm seines Schaffens erntete. Doch Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart: Tod von Kindern und Frau, Prozesse und gravierende finanzielle Schwierigkeiten musste er ertragen. Eine zunehmende Wärme in seinen Bildern zeigt, dass sie ihn aber nicht brachen, sondern läuterten und ihm eine Tiefe gaben. Gegen Ende seines Lebens malte er dann den Jesus in dem Arm haltenden Simeon, dankbar, das Licht Gottes geschaut haben zu dürfen. Es ist ein unvollendetes Gemälde.

*„Dennoch wusste ich, dass ich das große Gebot der Liebe nie würde leben können, ohne mich bedingungslos und vorbehaltlos lieben zu lassen.“*

Henri Nouwen

Quellen:

Henri J.M. Nouwen, „Nimm sein Bild in dein Herz“, Herder, 1991.

<https://www.rpi-loccum.de/material/kunst-im-ru-ku/Die-Kuenstler-/rembrandt>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_R%C3%BCckkehr\\_des\\_verlorenen\\_Sohnes\\_\(Rembrandt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_R%C3%BCckkehr_des_verlorenen_Sohnes_(Rembrandt))

[https://de.wikipedia.org/wiki/Rembrandt\\_van\\_Rijn#Portr%C3%A4ts\\_und\\_Groupenbildnisse](https://de.wikipedia.org/wiki/Rembrandt_van_Rijn#Portr%C3%A4ts_und_Groupenbildnisse)